



Ein Neubau in Rankweil  
vereint Verdichtung,  
Nachhaltigkeit und  
höchste Wohnqualität.

## Qualitätsvoll verdichten mit Weitblick



**STAFFELUNG.** Der gestaffelte Baukörper reagiert auf die Grundstückssituation und schafft durch Rücksprünge platzartige Außenräume.



**FASSADE.** Naturbelassene Fichtenschindeln mit konturierten Öffnungen geben dem Gebäude Ausdruck, Tiefe und Präsenz.



**HYBRID.** Holzhybridbau mit Stahlbetontragwerk, Holzwänden, Lehmputz und zirkulären Fichtenschindeln aus der Region.



# Qualitätsvoll verdichten mit Weitblick

In der polyzentrischen Stadtregion Rheintal, wo historische Ortskerne, dynamische Wirtschaftsstandorte und ländliche Strukturen ineinandergreifen, wird Boden zur kostbaren Ressource. Am Allmende-  
weg in Rankweil zeigt ein dreigeschoßiger Neubau, wie sich Nachverdichtung maßstäblich, nachhaltig und mit hoher Wohnqualität umsetzen lässt. Acht Wohnungen verbinden kompakte Grundrisse mit großzügigen Außenräumen und Architektur mit Landschaft.

**TEXT** Klaus Feldkircher • **FOTOS** Albrecht Immanuel Schnabel

Die Herausforderung war klar definiert: Auf einem kompakten Grundstück sollte zusätzliche Wohnfläche entstehen, ohne die gewachsene Siedlungsstruktur zu überformen. Statt eines monolithischen Baukörpers entwickelten Philipp Berkold und Helena Weber Berkold Weber Architekten eine differenziert gegliederte Struktur, die sich in Maßstab und Proportion an der Umgebung orientiert

Der Baukörper staffelt sich, reagiert auf die Grundstückssituation und bildet durch Rücksprünge und Versätze platzartige Außenräume. Von der Straße aus erscheint das Gebäude zurückhaltend, beinahe zweigeschoßig. Erst aus der Distanz erschließt sich seine dreigeschoßige Struktur. Diese bewusste Gliederung nimmt dem Volumen seine Massivität und verleiht dem Ensemble eine selbstverständliche Präsenz im Straßenraum.

Die Fassade ist mit naturbelassenen Fichtenschindeln bekleidet. Die konturierten Öffnungen setzen Akzente, geben dem Gebäude Ausdruck und Tiefe. Heimische Bäume – Tulpenbaum, Amber und Feldahorn

– rahmen das Grundstück, lassen die Jahreszeiten erlebbar werden und verbessern das Mikroklima.

Im Inneren fächern sich die acht Wohnungen windmühlenartig um den zentralen Erschließungskern auf. Diese Organisation erzeugt mehrere Qualitäten zugleich: Die Einheiten sind überwiegend dreiseitig belichtet, flexibel möblierbar und so angeordnet, dass direkte Einblicke zwischen den Wohnungen vermieden werden. Privatheit entsteht hier nicht durch Abschottung, sondern durch Orientierung.

Die Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen sind kompakt strukturiert und zugleich langfristig nutzbar. Flexible Grundrisse ermöglichen Anpassungen an veränderte Lebenssituationen – ein Aspekt, der Nachhaltigkeit nicht nur konstruktiv, sondern auch funktional denkt.

Sämtliche Wohnungen verfügen über zugeordnete Terrassenbereiche. Darüber hinaus stehen gemeinschaftliche Dachterrassen zur Verfügung, die Begegnung und Kommunikation innerhalb der Hausge-



Kompakte Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen mit flexiblen Grundrissen, anpassbar an veränderte Lebenssituationen.



Präzise Aus- und Durchblicke rahmen Panoramablickachsen, machen Natur zum Teil des täglichen Wohnens.



Private Terrassen und gemeinschaftliche Dachterrassen erweitern den Wohnraum und fördern Begegnung in der Hausgemeinschaft.

meinschaft fördern. Im Erdgeschoß erweitern Gartenterrassen und gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen den Wohnraum ins Freie. Der Baukörper schafft damit nicht nur Innenräume, sondern differenzierte Außenräume mit Aufenthaltsqualität.

Errichtet wurde das Gebäude als Holzhybridbau: Die tragende Struktur besteht aus Stahlbeton, sämtliche Außenwände sind in Holzbauweise ausgeführt. Dieses Zusammenspiel verbindet konstruktive Robustheit mit ökologischer Materialwahl.

Das Fassadenkleid aus langlebigen Holzschindeln unterstützt die Prinzipien des zirkulären Bauens und setzt auf regionale, nachwachsende und kreislauffähige Produkte. Auch im Inneren prägen natürliche Materialien wie Lehmputze und Holz die Atmosphäre. Die reduzierte, durchgängige Materialisierung erzeugt eine ruhige, klare Raumwirkung.

Die präzise gesetzten Aus-, Durch- und Einblicke schaffen Blickachsen in die umgebende Landschaft. Terrassen rahmen das Panorama, Natur wird Teil des Wohnens.

Energetisch wird das Gebäude über Geothermie versorgt. Begrünte Flächen unterstützen Versickerung bei Starkregen, vermeiden Überhitzung durch Verschattung und stärken die ökologische Vernetzung im urbanen Kontext. Der Freiraum ist integraler Bestandteil des Konzepts. Differenziert gestaltete Außenbereiche – von privaten Terrassen bis zu gemeinschaftlichen Gartenflächen – schaffen Aufenthaltsqualität für Bewohnerinnen und Bewohner

Die Bepflanzung mit heimischen Bäumen und artenreichen Stauden fördert Biodiversität, bietet Schattenplätze und stärkt das Mikroklima. Verdunstungs- und Versickerungsflächen leisten einen Beitrag zur Klimaresilienz im Siedlungsraum. Verdichtung ist im Rheintal kein abstraktes Schlagwort, sondern gebaute Realität. Das Projekt am Allmendeweg zeigt, dass Verdichtung nicht zwangsläufig Verdichtung im negativen Sinn bedeutet. Maßstäblichkeit, differenzierte Baukörper, flexible Grundrisse, langlebige Materialien und qualitätsvolle Freiräume bilden hier ein Gesamtkonzept.

Statt Fläche zu verbrauchen, wird Potenzial aktiviert. Statt Volumen zu maximieren, wird Struktur entwickelt. Und statt Wohnraum isoliert zu denken, wird er als Teil eines sozialen und ökologischen Gefüges verstanden.

meinschaft fördern. Im Erdgeschoß erweitern Gartenterrassen und gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen den Wohnraum ins Freie. Der Baukörper schafft damit nicht nur Innenräume, sondern differenzierte Außenräume mit Aufenthaltsqualität.

Errichtet wurde das Gebäude als Holzhybridbau: Die tragende Struktur besteht aus Stahlbeton, sämtliche Außenwände sind in Holzbauweise ausgeführt. Dieses Zusammenspiel verbindet konstruktive Robustheit mit ökologischer Materialwahl.

Das Fassadenkleid aus langlebigen Holzschindeln unterstützt die Prinzipien des zirkulären Bauens und setzt auf regionale, nachwachsende und kreislauffähige Produkte. Auch im Inneren prägen natürliche Materialien wie Lehmputze und Holz die Atmosphäre. Die reduzierte, durchgängige Materialisierung erzeugt eine ruhige, klare Raumwirkung.

Die präzise gesetzten Aus-, Durch- und Einblicke schaffen Blickachsen in die umgebende Landschaft. Terrassen rahmen das Panorama, Natur wird Teil des Wohnens.

Energetisch wird das Gebäude über Geothermie versorgt. Begrünte Flächen unterstützen Versickerung bei Starkregen, vermeiden Überhitzung durch Verschattung und stärken die ökologische Vernetzung im urbanen Kontext. Der Freiraum ist integraler Bestandteil des Konzepts. Differenziert gestaltete Außenbereiche – von privaten Terrassen bis zu gemeinschaftlichen Gartenflächen – schaffen Aufenthaltsqualität für Bewohnerinnen und Bewohner

Die Bepflanzung mit heimischen Bäumen und artenreichen Stauden fördert Biodiversität, bietet Schattenplätze und stärkt das Mikroklima. Verdunstungs- und Versickerungsflächen leisten einen Beitrag zur Klimaresilienz im Siedlungsraum. Verdichtung ist im Rheintal kein abstraktes Schlagwort, sondern gebaute Realität. Das Projekt am Allmendeweg zeigt, dass Verdichtung nicht zwangsläufig Verdichtung im negativen Sinn bedeutet. Maßstäblichkeit, differenzierte Baukörper, flexible Grundrisse, langlebige Materialien und qualitätsvolle Freiräume bilden hier ein Gesamtkonzept.

Statt Fläche zu verbrauchen, wird Potenzial aktiviert. Statt Volumen zu maximieren, wird Struktur entwickelt. Und statt Wohnraum isoliert zu denken, wird er als Teil eines sozialen und ökologischen Gefüges verstanden.

Eine Baukulturgeschichte von

vai

Vorarlberger Architektur Institut

Mit freundlicher Unterstützung durch

zt

Zürcher Transport

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Es bietet Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen zu diversen Bauten. [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

i

ALLMENDEWEG, RANKWEIL

**Bauherrschaft:**  
Boda-gut GmbH, Weiler

**Architektur:**  
BERKTOLD WEBER Architekten, Philipp Berkold und Helena Weber, Dornbirn

**Fachplanung:**  
Tragwerk: ZTE Leitner, Schröcken; Hafner

Weithas Bauphysik, Lauterach; ÖBA: Flatz & Jäger, Bezau

**Ausführung:**  
Holzbau: Kaspar Greber Holz- u. Wohnbau, Bezau; Fensterbau u. Innentüren: Tischlerei Oskar Beer, Au; Heizung/Sanitär: Steuerer Installationen, Andelsbuch; Elektroinstallation: Elektro Pro Strom, Lauterach



„Qualitätsvolles Verdichten bedeutet für uns, Wohnraum zu schaffen, der sich selbstverständlich in seine Umgebung einfügt und zugleich neue räumliche Qualitäten entstehen lässt.“

Helena Weber und Philipp Berkold  
BERKTOLD WEBER Architekten